

andrer bildet siedenden, schäumenden Gischt, ein dritter wälzt sich in großen Massen über den Felsen und gelangt hinab in den Kessel, wo das Sieden, Schäumen und Strudeln von neuem anhebt. Denkt man sich dies in der größten Geschwindigkeit hinter einander und zugleich nebeneinander, da ein Teil des Wassers schon im Kessel zischt und brandet, wenn der andre erst wider die Felsen prallt und über sie hinaus spritzt, — denkt man sich dies Schauspiel bei jedem der Felsblöcke mit der Abänderung wiederholt, daß nur der erste Felsen überströmt wird, und läßt man dann die Sonne sich entschleiern, um den mannigfaltigsten, herrlichsten Farbenwechsel hervorzubringen, indem sie die vom Wind gekräuselten Säume des Schaums vergoldet, den Wasserpiegel mit Glanz überstrahlt und im aufsteigenden, schnell bewegten Dunste den flüchtigen Regenbogen hervorzaubert, dessen oberes von der Luft hin- und hergetrieben, vom neu aufwallenden Nebel verwischt und doch gleich wieder neu erzeugt wird, während der Fuß ruhig und unbeweglich im Gischt und Schaum des Kessels steht, — faßt man dies alles in eine Vorstellung zusammen, so hat man ein schwaches Bild dessen, was an dem Phänomen Sichtbares ist. Auf das Ohr wirkt gleichzeitig das ungeheure Donnergetöse des Sturzes so gewaltjam, daß man es in stiller Nacht auf zwei Meilen weit hört, in der Nähe aber niemand sein eignes Wort vernimmt. Auch dem Gefühle macht es sich durch die Lusterchütterung und den Staubregen bemerklich, der den Zuschauer in kurzer Zeit durchnäßt, wenn er sich dem Anblicke zu unbedachtjam hingiebt.

Nach Karl Simrod.

127. Sprüche von Goethe.

1. Zwischen heut' und morgen liegt eine lange Frist;
lerne schnell besorgen, da du noch munter bist.
2. Es ließe sich alles trefflich schlichten,
könnte man die Sache zweimal verrichten.
3. Thue nur das Rechte in deinen Sachen;
das andere wird sich von selber machen.
4. Wohl unglücklich ist der Mann,
der unterläßt das, was er kann,
und unterfängt sich, was er nicht versteht;
kein Wunder, daß er zu Grunde geht.
5. Wer ist ein unbrauchbarer Mann?
der nicht befehlen und auch nicht gehorchen kann.
6. Soll es reichlich zu dir fließen,
reichlich andre laß genießen.
7. Mann mit zugeknöpften Taschen, dir thut niemand was zulieb,
Hand wird nur von Hand gewaschen; wenn du nehmen willst, so gib!
8. Alles in der Welt läßt sich ertragen,
nur nicht eine Reihe von schönen Tagen.

Wolfgang v. Goethe.